№ 234. Sonnabend, den 6. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober.

— Der Kaiser wird dem „Rhein. Kur.“ zufolge am 14. Oktober zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof erwartet, er wird dort übernachten und am 15. Oktober nach Darmstadt weiterreisen.

— Der Zeremonienmeister v. Kotze hat, nachdem die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen ihn eingestellt ist, die ehrengerichtliche Untersuchung seiner Angelegenheit bei dem Landwehrbezirk 3 Berlin nachgesucht.

— Das preußische Staatsministerium wird nach der in einigen Tagen bevorstehenden Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, der in den nächsten Tagen mit dem Kaiser in Hubertusstock zusammentrifft, unter Mitwirkung des Reichskanzlers Grafen Caprivi sich über die schwebenden Tagesfragen schlüssig machen.

— Ueber die Vorgänge auf der Oberfeuerwerkerschule bringt der „Reichsanzeiger“ eine zweite Auslassung, welche in ihrem thatsächlichen Inhalt die Richtigkeit der beiden am Montag erschienenen offiziösen Angaben, der Mittheilung des „Reichsanz.“ und des Wolffschen Telegraphenbureaus, von neuem bestätigt und damit alle darüber hinausgehenden Schilderungen als übertrieben zurückweist. Die Kundgebung im „Reichsanz.“ lautet wörtlich:

„In verschiedenen Blättern wird Klage geführt, daß die Militärbehörden das Publikum nicht rasch und ausführlich genug über die Vorgänge auf der Oberfeuerwerkerschule, die zur Abführung einer größeren Anzahl von Unteroffizieren in Untersuchungshaft nach Magdeburg am 30. v. M. Veranlassung gaben, unterrichtet haben. Diese Klage ist weder berechtigt noch begründet. So lange der Thatbestand eines Vergehens nicht gerichtlich festgestellt ist, wird jede Behörde auf die Veröffentlichung von Einzelheiten zu verzichten haben, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich nach Abschluß des Verfahrens selbst berichtigen zu müssen. Bis zum 30. v. M. war ein ganz klares Bild über die Entstehung, den Umfang und die Urheber der Ausschreitungen nicht gewonnen, es war also auch nicht möglich, mehr darüber mitzutheilen, als der „Reichs- und Staatsanzeiger“ am 1. Oktober d. J. gebracht hatte. Bevor die Untersuchung nicht zu Ende geführt ist, wird sich weiteres kaum darüber sagen lassen. Im Lande der allgemeinen Wehrpflicht ist es gewiß begreiflich, wenn die Bevölkerung lebhaftes Interesse für alle Vorgänge in der Armee bekundet. Dies Interesse durch eine grundsätzliche Geheimnißthuerei gering zu schätzen, liegt der Heeresverwaltung durchaus fern. Die Armee hat nichts zu verschweigen, sofern nicht das Wohl des Staats und dienstliche Rücksichten dazu zwingen. Wenn im vorliegenden Fall das Publikum durch die im Laufe des Sonntags (den 30. v. M.) verbreiteten abenteuerlichen Gerüchte und unbeglaubigten Nachrichten von hochverrätherischen, anarchistischen oder sozialdemokratischen Kundgebungen in der Armee peinlich berührt und beunruhigt worden ist, fällt die Schuld lediglich auf die Urheber dieser Nachricht zurück. Die Richtigkeit der Montag, den 1. Oktober, gebrachten Angaben des „Reichs- und Staatsanzeigers“ und des „Wolff'schen Telegraphenbureaus“ kann nur von neuem bestätigt werden, und es dürfte die Erwartung berechtigt sein, daß durch die am 30. September früh getroffene Maßnahme des zuständigen Gerichtsherrn die Ermittelung der Urheber und des ganzen Thatbestandes der auf der Oberfeuerwerkerschule vorgekommenen groben Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Disziplin nunmehr rasch erfolgen wird.“

— Auf die Anfrage des Magistrats zu Eberswalde wegen Ausführung des Kommunalsteuergesetzes haben die preußischen Minister für Finanzen und Inneres unter dem 8. September folgende nach dem Wortlaut des Gesetzes eigentlich selbstverständliche Auskunft gegeben:

Auf den an mich erstatteten Bericht eröffnen wir dem Magistrat, daß nach dem klaren Wortlaut des Kommunalabgabengesetzes die Besteuerung des Grundbesitzes — sofern nicht besondere Steuern vom Grundbesitz erhoben werden — lediglich in Prozenten der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer erfolgt. Es kann hiernach einem Zweifel nicht unterliegen, daß die Gemeinden bei der Ausführung der §§ 54 ff. des Gesetzes nicht zunächst den vollen Betrag der vom Staate veranlagten Realsteuern und außerdem noch in §§ 54 ff. angegebenen Prozentsatz dieser Steuern, sondern nur den letzteren zu Grunde zu legen haben.

Bei der Einführung besonderer Gewerbesteuern sind Betriebe mit einem hinter 1500 Mark zurückbleibenden Ertrage und einem 3000 Mark nicht erreichenden Anlage- und Betriebskapitale frei zu lassen.

Zum Schluß wird dem Magistrat anheimgestellt, sich künftig in „Fällen dieser Art“ an die zuständige Aufsichtsbehörde zu wenden.

— Die neue Tabakfabrikatsteuer, welche das Reichsschatzamt projektirt, soll nach der „Deutschen Tabakztg.“ die Cigarren mit 25 bis 30 Proz. des Werths belasten. Für den Rauchtabak sollen zwei Steuersätze in Vorschlag gebracht werden. Der Eingangszoll soll wie in dem vorjährigen Entwurf auf 40 Mk. für den Doppelzentner Rohtabak normirt werden.

— Die „Post“ behauptet, daß der gegenwärtige Konsum von Sacharin bereits den Verbrauch von 800 000 Zentner Zucker ersetze, so daß der Reichskasse eine Einnahme von 7 Millionen Mk. an Verbrauchssteuer entgehe. Sie verlangt demnach, daß sobald als möglich das Saccharin mit einer seiner Süßkraft entsprechenden Verbrauchssteuer belegt werde.

— Die Vertretungskosten für erkrankte oder zum Militärdienst einberufene Lehrer belasten die kleineren Gemeinden oft sehr bedeutend. Die Ausdehnung der Militärpflicht der Lehrer von sechs auf zusammen 20 Wochen und die stärkere Heranziehung zum Militärdienst haben in dieser Hinsicht ganz bedeutende Lasten geschaffen. Der Kultusminister beabsichtigt die dadurch entstandene Belastung zu mildern und den Regierungen eine Pauschalsumme für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Höhe der Summe soll nach den Erfahrungen bemessen werden, die in den letzten drei Jahren von den Regierungen in dieser Beziehung gemacht worden sind. Die Verfügung liegt durchaus im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit und dürfte wesentlich dazu beitragen, daß in den bezeichneten Gemeinden der Schulunterricht nicht unterbrochen, sondern durch einen Vertreter ordnungsmäßig fortgeführt wird.

— Ueber die Bedingungen, unter denen der Kommerzienraths-Titel verliehen wird, schreibt man der Frankfurter Zeitung aus Halle a. d. S.: In eingeweihten Kreisen unserer Stadtverwaltung erzählt man sich folgende auf Thatsachen beruhende seltsame Geschichte. Für einen hiesigen in allen Kreisen hochangesehenen Fabrikanten, der schon lange Jahre Mitglied der städtischen Behörden ist, der Handelskammer, dem Landeseisenbahnrath und mehreren Bezirkseisenbahnräthen angehört, war von zuständiger Stelle die Verleihung des Kommerzienraths-Titels beantragt worden. Dieser Antrag wurde von dem Regierungs-Präsidenten im Hinblick auf die Verdienste, die sich der betreffende Herr um die Entwickelung des Verkehrs sowie von Handel und Industrie anerkanntermaßen erworben hatte, lebhaft befürwortet. Der Herr Ober-Präsident lehnte jedoch die Weitergabe des Antrages mit der Motivirung ab, daß der Betreffende — der, nebenbei ein fundirtes Vermögen von über einer halben Million besitzt — „nur ein Einkommen von jährlich etwas über 30 000 Mark“ habe. Nach einer Verfügung des Herrn Handelsministers aus dem Jahre 1890 könne die Verleihung des Titels Kommerzienrath aber nur für solche Personen beantragt werden, die im Besitze eines sehr erheblichen Vermögens seien. Das genannte Blatt, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Mittheilungen überlassen müssen, fügt hinzu: Eines Kommetars enthalten auch wir uns; wir hoffen, daß der betreffende Herr den Schmerz über den ihn entgangenen Kommerzienrath mit Fassung und Ergebenheit tragen wird.

— Die Herrnhuter haben für ihre Missionsstation in Rungue, unweit des Tanganjika-Sees und nördlich vom Leopold-See, in aller Form Ländereien vom Häuptling Makapalile gekauft. Der Kauf wurde unter Mitwirkung des deutschen Beamten Baron v. Eltz abgeschlossen. Im Süden des Leopold-Sees, und zwar im Gebiete des Häuptlings Muakibuti, haben zwei herrnhutische Missionare, Johannes Kretzschmer und Theophil Richard, mit der Anlegung einer neuen Station begonnen, die den Namen Rutenganio (Frieden) erhalten soll. Wenn auch von Heidenbekehrungen in den dortigen Gegenden noch nichts zu berichten ist, so haben sich doch die Sendboten der Brüdergemeinde, die nicht mit dogmatischen Anforderungen an die Bevölkerung herantreten, sondern sich ihr als geschickte Handwerker, Gärtner, Baukundige und namentlich als Chirurgen und Aerzte nützlich machen, bereits Achtung und Ansehen erworben.

Ausland.

Rußland.

Die Hochzeit des russischen Thronfolgers ist, wie man der „Kreuzzeitung“ aus Petersburg meldet, auf unbestimmte Zeit verschoben worden; trotzdem ist an ein Zurückgehen der Verlobung mit der Prinzessin Alix nicht zu denken. That-

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von **O. Bach.**

2.) (Fortsetzung.)

Das Antlitz des kaum achtunddreißigjährigen Mannes war bleich, ein unruhiger Ausdruck lag in den regelmäßigen Zügen, die man schön hätte nennen müssen, wenn nicht die blauen Augen gar so kalt und finster unter der weißen, schmalen Stirn hervorgeleuchtet und um den, von einem blonden, langen Schnurrbart beschatteten Mund nicht ein Ausdruck der Härte, wie des Hochmuths gelegen hätte.

Die Gestalt, hoch und kräftig gebaut, erschien jugendlicher als das Gesicht, in welches sich Linien gegraben, die von wilden, ungezügelten Leidenschaften erzählten, und besonders jetzt, in dem finsteren Ernst, weit älterer erschien, als er es in der That war. Ein paar Minuten blieb er fast regungslos auf dem Sopha liegen, dann aber schnellte er empor, um an das Fenster zu treten, welches die Aussicht nach dem Walde bot. Seine scharfen Augen spähten ängstlich hinaus; er sah die Gestalt eines Mannes, die sich dem Walde zu bewegte, er sah sie aber nicht zurückkehren; hochaufathmend strich er die blonden, bereits etwas gelichteten Haare aus der Stirn, indem er vom Fenster zurücktrat, um sein Schlafzimmer aufzusuchen. Trotz seiner geistigen und körperlichen Abspannung fand er nicht die ersehnte Ruhe. Er vermochte die Gestalten, welche er gesehen, nicht zu verscheuchen, — er konnte den Worten, die er gehört, sein Ohr nicht verschließen. Wie Harald von Wardenberg nur ungern, nur auf den dringenden Wunsch seines Souveräns, nach Dernburg gekommen war, so hatte er auch nur widerwillig Wohnung im Hause seines Vaters genommen, da er dort mit seiner jüngsten Schwester, mit der er in tödtlicher Feindschaft lebte, zusammentreffen mußte.

Der alte Graf hatte es befohlen, daß Harald bei ihm absteige, wenn er als Abgesandter des Herzogs Karl Ludwig von W. nach Dernburg komme.

Komtesse Asta hatte sich entschieden geweigert, den Bruder, den sie als ihren Todfeind betrachtete, wiederzusehen; weder Drohungen, noch Befehle, noch Bitten hatten dagegen etwas vermocht. Seit der Bruder als Gast in dem väterlichen Hause wohnte, blieb sie wie eine Gefangene in ihren Gemächern, die sie mit ihrer Gesellschaftsdame, Frau von Trütschler, und seit kurzer Zeit noch mit ihrer Nichte — der Tochter ihrer in Rußland verheiratheten Schwester theilte, die nach Deutschland gekommen war, um ihre Verwandten mütterlicherseits kennen zu lernen und zu gleicher Zeit Einflüssen entzogen zu werden, die den Eltern der jungen Dame als nicht ungefährlich erschienen waren.

Ebenso wie Asta vor einer Begegnung mit Harald zurückschreckte, ebenso scheute Graf Harald den Anblick der Schwester.

Sie hatte Grund, ihn zu hassen, er Grund, sie zu fürchten.

Die Baroneß Feodora von Attingjew kannte den Grund des Zerwürfnisses nicht, welches Onkel und Tante fern von einander hielt, aber im Herzen nahm sie Partei für die Letztere, so viel und so große Mühe sich auch Harald gab, der reizenden jungen Verwandten zu gefallen.

Seit Harald im Hause lebte, hatte Komteß Asta eine fieberhafte Unruhe verrathen. Der Ton seiner Stimme regte sie auf, bei dem Klange seiner Schritte zuckte sie zusammen, und die Verwüstungen, die jahrelanger Kummer, verschwiegenes, herbes Leid in dem einst wunderschönen Mädchenantlitz hervorgebracht, traten während der Anwesenheit des Bruders besorgnißerregend hervor.

Gräfin Asta hatte in jener Nacht ihr Lager noch nicht aufgesucht, als der Hilferuf ertönte.

Sie war erschreckt an das Erkerfenster getreten, welches die Aussicht nach der Landstraße, wie nach den Anfängen des Waldes gewährte; bei ihrem Herausspähen hatte sie, trotz der Dunkelheit, den Bruder erkannt; der Haß hat schärfere Augen, als die Liebe; sie beobachtete sein eiliges Kommen, sie sah, wie er rasch im Vestibül der Villa verschwand.

Das Wesen Harald's, der inmitten einer eleganten Umgebung, in der von ihm gewählten Toilette, einen sonderbaren Eindruck machte, hatte Asta stutzig gemacht.

Warum kehrte er in einer kalten, regnerischen Nacht zu Fuß heim? Sie lauschte auf den vorsichtigen Tritt; er mußte nicht gehört sein wollen, irgend etwas Geheimnißvolles lag in dem Gebahren Harald's, der es sonst liebte, auch in seinem äußeren Auftreten den Mann von Rang und Einfluß zu bekunden.

Asta fühlte ihr Herz zum Zerspringen klopfen; sie war gewöhnt, alles was mit Harald in Verbindung stand, auf ihre Vergangenheit zu beziehen; sie hatte nicht aufgehört, den Faden zu suchen, der aus dem Labyrinthe führte.

Die Hände auf die wogende Brust gepreßt, lehnte die Komteß in dem Sammetsessel, den sie an das Fenster gerückt hatte, um, wie sie es seit langer Zeit gewöhnt war, in Erinnerungen versunken, in die Nacht hinauszublicken.

Der Tag gönnte ihr nicht die Muße. So sehr sie sich auch zurückgezogen hatte aus dem gesellschaftlichen Gewühl, stellte doch das Leben in dem Hause ihres Vaters gewisse Ansprüche an sie, die nicht gestatteten, ganz und voll sich dem Andenken an vergangenes, gewaltsam entrissenes Glück zu weihen. Gräfin Asta liebte die Nacht mehr als den Tag, weil sie in der Stille der Nacht sie selbst sein durfte, nicht das automatenhafte Wesen, welches sich den Gesetzen der Etikette, dem barbarischen Willen ihrer Verwandten unterwerfen mußte, ob sich auch das Herz dagegen aufbäumte und alle Seelenkräfte in Aufruhr geriethen bei den ihr aufgedrängten Pflichten.

Asta wußte, daß Harald sie haßte, doppelt haßte, weil er an ihr ein schweres Unrecht begangen hatte und seit sie ihn, wenn auch nur von ferne wieder gesehen, dem eisigen Blicke der stahlblauen Augen begegnet war, trat mit erneuter Macht das Gefühl ihrer Hilflosigkeit hervor.

Mitleid, Erbarmen, Gerechtigkeit kannte dieser Mann nicht. In den Zügen Haralds war auch nicht ein milder Zug zu finden; die hohe, markige Gestalt verrieth die eiserne, unbeugsame Willenskraft des Mannes, der seinen Weg ging, unbekümmert, ob er dabei Hoffnungen vernichtete — ob er Recht, ob er Unrecht that.

Wenn das Gleichgewicht Haralds gestört wurde, wenn er aus seiner äußeren Ruhe heraustrat, dann mußte etwas Gewaltiges auf ihn eingewirkt haben.

So wie der Graf, in dem zweifelhaften Lichte des Mondes, seiner Schwester erschienen war, als er, wie ein Dieb in das Haus geschlüpft, unkenntlich gemacht, so hatte ihn Asta noch nie gesehen.

Unwillkürlich lauschte sie hinaus in die schweigende Nacht, als müsse sich ihr jetzt das Räthsel ihres Lebens, wie das Geheimniß lösen, welches Harald in eine so seltsame Verfassung gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

sache ist allerdings, wie derselbe Korrespondent schreibt, daß der Oberprokurator des heiligen Synod, Pobedonoszew, an die Prinzessin Alix einen Brief geschrieben hat, der das Maß des Erlaubten so weit übersteig, daß er als anmaßend und im höchsten Grade ungehörig vom deutschen und evangelischen Standpunkt aus bezeichnet werden muß.

Frankreich.

Die französische Presse hat im Ganzen aus der am letzten Sonntag in Berlin vorgenommenen Verhaftung der 183 Unteroffiziere keine übertriebenen Folgerungen abgeleitet und den Vorfall nicht vorschnell verallgemeinert. Das „Journal des Debats" warnt sogar ausdrücklich davor, aus dem Zwischenfall auf eine gelockerte Mannszucht in dem deutschen Heere zu schließen.

Spanien.

Die katholischen Priester Spaniens hatten bei der Königin-Regentin einen Protest wegen Eröffnung der protestantischen Kirche in Madrid eingereicht. Die Königin übergab die Protestnote der Regierung, welche sie unbeachtet ließ. Die Presse inszenirt daher eine neue Hetze gegen die protestantische Kirche. Das Kirchengebäude muß Tag und Nacht bewacht werden.

Großbritannien.

Die plötzliche Einberufung des englischen Ministerrathes hat zu allerhand Kombinationen Anlaß gegeben. Zuerst trat das Gerücht auf, es würde sich in den Berathungen des Ministerraths um die englisch-französischen Beziehungen handeln, die man unter Hinweis auf die von Frankreich gegen Madagaskar geplante Expedition und die Ersetzung des Londoner Botschafters Decrais durch einen Mann der schärfsten Tonart, de Courcel, als überaus gespannte bezeichnete. Dem gegenüber besagt ein amtliches Communiqué der englischen Regierung, der auf Donnerstag einberufene Ministerrath stehe in keiner Beziehung zu dem gleichfalls auf Donnerstag angesetzten französischen Ministerrath. — Die Pariser Blätter erklären einstimmig, daß keine Veranlassung vorliege, sich wegen der Zusammenberufung des englischen Ministerrathes zu beunruhigen. Zwischen England und Frankreich bestehe keinerlei Streitpunkt, welcher nicht auf gütlichem Wege geregelt werden könne. Egypten allein biete eine Schwierigkeit dar, doch sei kein Grund, anzunehmen, daß England seine Verpflichtungen nicht einhalten werde. — Wie der „Frankfurter Zeitung" aus London gemeldet wird, hatte der chinesische Vertreter eine stundenlange Konferenz im Auswärtigen Amt. Dem Vernehmen nach habe derselbe vorgeschlagen, Rußland und Frankreich sollten gleichfalls Schutztruppen nach den Vertragshäfen absenden; China würde sich dem nicht widersetzen. Ein Wolff'sches Telegramm vom Donnerstag Abend meldet als Ergebniß der Ministerkonferenz das vollständige Einverständniß der Minister darüber, den dem Kabinet vorgelegten Plan zum Schutze der britischen Unterthanen in China anzunehmen.

Türkei.

Unter den Studenten der Medizin in Konstantinopel soll nach einem Telegramm der „Magdeb. Ztg." eine weitverzweigte Verschwörung gegen den Staat entdeckt und in Folge dessen vierzig Personen verhaftet worden sein.

Asien.

Laut telegraphischer Meldung aus Yokohama haben die dort seit einigen Tagen versammelten deutschen Kriegsschiffe Befehl erhalten, sich nach den nordchinesischen Häfen zu begeben. Von der Unsicherheit in China zeugt auch die Meldung, daß die fremden verheiratheten Beamten im Zolldienst zu Peking mit ihren Familien die Stadt verlassen in Folge der unruhigen Lage und der allgemein herrschenden fremdenfeindlichen Stimmung, welche bereits verschiedene Angriffe auf Europäer zur Folge hatte. In Hankow haben die Zollbeamten ein kleines Freiwilligenkorps gebildet; das Vertrauen ist dort durch die Ankunft des englischen Kanonenbootes „Esk" wiederhergestellt worden. Die japanische Regierung hat beschlossen, eine Anleihe im Auslande aufzunehmen. Der Betrag der Anleihe ist noch nicht bekannt. Die Anleihevorlage wird unverzüglich dem Parlament zugehen. — Der Aufstand des Togakutostammes in Korea ist von den japanischen Truppen niedergeworfen worden. Dem „New-York Herald" wird gemeldet, daß eine japanische Flotte von 17 Schiffen den Petschiligolf blokirt. Ein eigenthümlicher russisch-englischer Zwischenfall wird aus den japanischen Gewässern gemeldet. Der Befehlshaber des dort stationirten russischen Geschwaders, dem ein britisches Kriegsschiff folgte, ließ seine Schiffe plötzlich zum Gefecht klar machen. Durch ein Signal gab er dem Briten zu verstehen, daß er Feuer geben werde, wenn dieser es nicht aufgebe, ihm zu folgen. Der britische Admiral war entrüstet, als er von dieser Drohung hörte, und verlangte Aufklärung, worauf der russische Admiral bemerkte, die Engländer seien ihm beständig gefolgt, so daß er diese Ueberwachung als einen Akt der Kriegsführung angesehen habe.

Provinzielles.

× **Gollub,** 4. Oktober. Der hier ansässige wiederholt vorbestrafte Arbeiter A. erbrach einem hiesigen Kaufmann Nachts eine Kiste mit Waare, übergab sie einen Schmuggler und dieser sollte die Waare einzeln in Dobrzcyn veräußern. Dem Schmuggler W. gelang es auch mehrere Gegenstände nach Polen hinüberzuschmuggeln. Nachdem bereits mehrere Sachen unter dem reellen Werthe abgesetzt waren, kam W. auch zu einem Kaufmann in D., diesem fielen die Waaren auf, weil er Waaren gleicher Gattung bestellt hatte, sie aber bei jenem Kaufmann lagern lassen mußte, weil die Grenze z. Z. gesperrt ist. Durch Nachfrage hier in Gollub wurde festgestellt, daß die vom Schmuggler dem Kaufmann angebotenen Waaren seine eigenen waren. Die Strafe wird natürlich nicht aubleiben.

Gollub, 2. Oktober. Die Sektion des vor einigen Tagen im Wasser gefundenen Fischers Zielinski hat ergeben, daß Z. nicht ertrunken, sondern im Kahne erschlagen und dann ins Wasser von nur 6 bis 7 Ctm. Tiefe gestürzt worden ist. Da weiter Niemand bei ihm war, als sein Sohn, so lenkt sich der Verdacht gegen diesen allein.

Marienburg, 3. Oktober. Immer unheimlicher, schreibt die „Nogztg.", scheint sich die That des am Donnerstag Abend verhafteten Maurers Schulze aus Neuruppin zu gestalten, welcher bekanntlich versuchter schwerer Verbrechen an je einem Mädchen und Knaben beschuldigt ist. Wie sich seltsamer Weise erst jetzt heraus stellt, ist seit dem Tage der etwa 13jährige Sohn des Arbeiters Lank aus Hoppenbruch spurlos verschwunden. Es haben sich Zeugen eingestellt, welche beobachtet haben wollen, wie in den Nachmittagsstunden auf der Chaussee nach Hoppenbruch Schulze mit dem Knaben sprach, dem er ein Geldstück gab und zum Mitgehen aufforderte. Seitdem hat Niemand den Knaben wieder gesehen. Daß derselbe etwa dem Elternhause nur entlaufen sein sollte, ist nicht anzunehmen, da er als ein ordentlicher und fleißiger Junge bezeichnet wird.

Elbing, 3. Oktober. Eine Deputation hiesiger Lehrer wurde am 1. Oktober vom Herrn Kultusminister Dr. Bosse empfangen. Die Herren trugen ihre Wünsche in Betreff der Besoldungsverhältnisse vor, unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Eingabe. In dieser Eingabe wird der Nachweis geführt, daß die hiesigen Lehrergehälter noch immer unzulänglich sind, daß durch den neuen Gehaltsplan 26 Lehrer und Lehrerinnen geschädigt sind 2c., und es wird um Einführung eines neuen Besoldungsplanes bezw. um Zuwendung der staatlichen Dienstalterszulagen gebeten, welch letztere den Lehrern in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern vorenthalten werden. Der Minister unterhielt sich über eine halbe Stunde mit den Mitgliedern der Deputation und bedauerte, daß er gezwungen gewesen sei, den z. Zt. geltenden Gehaltsplan zu genehmigen, und daß er nicht mehr für die Lehrerschaft Elbings habe erreichen können. Er habe sich mit diesem Plane begnügen müssen, obwohl er bedeutend höhere Gehälter für Elbing wünschte. Hätte er diesen Plan nicht genehmigt, so hätte er sich bei dem großen Widerstande der städtischen Behörden an den Provinzialrath wenden müssen; dieser hätte den Minister im Stiche gelassen, und die Lehrer Elbings hätten nichts bekommen und weiter hungern müssen. Das Wohlwollen der Stadt Elbing für die Lehrer sei so gering, daß sie die für die Volksschullehrer vom Staate bewilligten 12 500 Mark nicht einmal voll den Volksschullehrern hat zukommen lassen, es seien vielmehr an diesem Gelde noch Ersparnisse gemacht worden. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit sei in die Wege geleitet. Es solle zunächst das Bestreben des Ministers sein, die Stadt zu veranlassen, daß die für die Volksschullehrer bestimmten 12 500 Mk. auch wirklich unter die Lehrer vertheilt werden. Es gebe ja auch Städte, in denen man es anerkenne, daß die Lehrer zu schlecht besoldet sind, und so komme es, daß die Lehrer in kleineren Orten der Provinz besser besoldet werden, als in Elbing. Eine gesetzliche Regelung der Lehrerbesoldung solle versucht werden, ob sie jedoch möglich wird, erscheine bei der Zusammensetzung unseres Landtages zweifelhaft. Der Minister versicherte wiederholt, der Angelegenheit sehr wohlwollend gegenüberzustehen, und ordnete an, daß die Herren auch noch vom Herrn Ministerialdirektor Kügler empfangen würden. Herr Kügler nahm die Wünsche der Deputation darauf während der fast einstündigen Audienz ebenfalls entgegen, äußerte sich im Sinne der Ausführungen des Herrn Ministers und gab dann noch insbesondere der Lehrerschaft Elbings folgende Rathschläge. Die Lehrer müßten sich aus Elbing fortmelden, und es sollen ihnen auch besser dotirte Stellen auf dem Lande und in anderen Städten überwiesen werden. Diejenigen, welche durch den neuen Gehaltsplan ungünstiger gestellt worden sind, sollen wegen Abhilfe einzeln vorstellig werden. Befinden sich Lehrer in Noth, so sollen sie bei dem Minister um Unterstützung bitten, und es soll die allergrößte Noth durch Bewilligung von Unterstützungen beseitigt werden.

Meseritz, 1. Oktober. In voriger Woche passirte es hier, daß beim Oeffnen des am Bahnhofe befindlichen Briefkastens der Bart des Schlüssels abbrach; statt nun gleich zum Schlosser zu senden, schrieb der betreffende Postbote mit Kreide an den Briefkasten, daß wegen des abgebrochenen Schlüssels die Briefe nicht in den Kasten, sondern direkt in den Postwagen der Züge zu befördern seien. Da nun aber Abends vergessen wurde, eine Laterne an den Kasten zu hängen, damit das Publikum die Inschrift lesen konnte, wurden trotzdem Briefe in den Kasten gesteckt, sodaß manche Sachen zwei Tage liegen blieben; dadurch kam es, daß sogar der Bahnhofswirth, der eine Karte in den Kasten geworfen hatte, zwei Tage auf eine Wurstsendung wartete, deren Bestellung sich so verzögerte.

Konitz, 2. Oktober. Am gestrigen Tage hat sich in aller Stille die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz vollzogen. Der erste Zug wurde fahrplanmäßig gestern früh abgelassen. Das hiesige Bahnhofsgebäude war aus Anlaß der Eröffnung festlich beflaggt, die Lokomotive des bereitgestellten Zuges war zu Ehren des Tages mit Laubgewinde bekränzt. Auf den einzelnen Stationen, deren Gebäulichkeiten mit Laub- und Flaggenschmuck geziert waren, hatte sich ein frohgestimmtes Publikum eingefunden, das dem Einlaufen der ersten Züge mit gespanntem Interesse entgegensah und dieselben lebhaft begrüßte; namentlich in Nakel waren besondere Anstrengungen gemacht, um durch das äußerliche Festkleid der Bedeutung des Ereignisses vollauf gerecht zu werden. Der Verkehr auf der neuen Strecke war gleich am ersten Tage ein ziemlich reger.

Tilsit, 3. Oktober. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde gestern der Knecht Heinrich Lolischkies aus Swareitkehmen wegen Raubmordes und Mordversuchs zum Tode verurtheilt. Der Beweggrund zu seiner entsetzlichen That ist ganz geringfügig; seine Mitknechte besaßen Uhren, er aber nicht; um sich nun Geld zum Kauf einer Uhr zu verschaffen, beschloß er, von dem Eigenkäthner Zebedies in Werstenhof, der, wie er wußte, Geld liegen hatte, solches zu fordern oder ihn im Weigerungsfalle todtzuschlagen. Zebedies beschäftigte sich damit, gefallenes Vieh abzuledern. Unter dem Vorwande nun, er habe einen Hund zum Abledern, lockte der Mörder den alten Mann aus dem Hause und schlug ihn todt. Dann ging er in das Haus, wo die Frau und die drei Kinder schon in den Betten lagen und schliefen, ergriff eine Axt und schlug auf die Frau und die Kinder ein, so daß sie bewußtlos wurden. Dann raubte er aus einem Schrank 30 Mk., wovon er thatsächlich einen Theil zur Bezahlung einer Uhr verwendete. Die Frau, die schwer verletzt war, schleppte sich am anderen Morgen zu einem Nachbar und erzählte den Vorgang; auch die Kinder waren zum Theil schwer verletzt. Als der Mörder auf dem Hofe seines Dienstherrn verhaftet werden sollte, flüchtete er sich auf den Boden und erhängte sich, wurde indessen sofort losgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Er gestand seine That sofort unumwunden ein, nur während der Verhandlung suchte er einen Mitknecht der Anstiftung zur That zu beschuldigen.

Lokales.

Thorn, 5. Oktober.

— [Die Rechte einer juristischen Person] hat der Kaiser der Westpreußischen Trinkerheilanstalt in Sagorsch (Leiter Herr Pfarrer Rindfleisch-Trutenau) verliehen.

— [Nachdem die Eisenbahnverwaltung] das einfache Mittel angewendet hat, durch einen entsprechenden einschränkenden Vermerk auf den „für alle Züge giltigen" Fahrkarten sich davor zu schützen, auf Wiederherauszahlung der sonst nicht zu Recht erhobenen besonderen Gebühr für einen Platz im Eisenbahnwagen à 2 M. bezw. 1 M. gerichtlich belangt und vom Richter zur Zurückzahlung verurtheilt zu werden, bleibt den die Harmonikazüge Benutzenden nichts Anderes übrig, als nochmals in das Portemonnaie zu greifen und sich einen Platz zu kaufen. Selbst die Militärverwaltung hat die Thielensche Erfindung zu fühlen, denn auch Militärs müssen wohl oder übel ebenso an die Platzkartengebühr glauben, wie der Zivilist. Weder Offiziere noch Militärbeamte kommen sogar bei Dienstreisen, die sie mittelst Freikarte auf der Eisenbahn auszuführen haben, um die Platzkartengebühr herum, wenn sie dem Schicksal verfallen sollten, in einem Harmonikazug fahren zu müssen. Um die Betreffenden bei ihren Reisen auf der Eisenbahn mittelst Freikerten, wo also Fuhrkosten nicht gewährt werden, keinen Nachtheil erleiden zu lassen, können den Offizieren die Platzkartengebühren für die von ihnen benutzten Harmonikazüge aus militärischen Fonds erstattet werden, vorausgesetzt, daß die Offiziere ihr Reiseziel nicht erreicht hätten, wenn von ihnen andere Züge benutzt und dann auch die Kosten an Tagegeldern vermehrt worden wären. Diese Bestimmung gilt ausschließlich für Offiziere; Militärbeamte haben auf die Erstattung der von ihnen etwa gezahlten Platzkartengebühr keinen Anspruch.

— [Zwölfte Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung in Marienwerder.] Am Mittwoch Abend fand im großen Saale des Schützenhauses eine Vorversammlung statt, in welcher zunächst Herr Lehrer Leopold-Marienfelde als Vorsitzender des dortigen Lehrervereins die Erschienenen herzlich begrüßte. Herr Mielke I-Danzig dankte im Namen der erschienenen Lehrerschaar für die herzliche Begrüßung und sprach dem Verein seinen persönlichen Dank aus dafür, daß er sich nicht abschrecken ließ, die Lehrer aufzunehmen und ihnen eine gastliche Stätte zu bereiten. Hierauf hatte sich die Vorversammlung mit der Wahl dreier Vorsitzenden zur Leitung der Hauptversammlung und mit der Wahl der Beisitzer zu beschäftigen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Mielke I aus Danzig, zum zweiten Vorsitzenden Herr Lehrer Leopold und zum dritten Vorsitzenden Herr Kandulski-Briesen gewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren Kuhn-Marienburg, Neuber-Raudnitz, Dreier-Thorn und Adler-Langfuhr. Nach Beendigung der Wahlen wurde die Tagesordnung für Donnerstag und Freitag festgesetzt und sodann ließen sich die Theilnehmer an der Versammlung zu gemüthlichem Geplauder nieder. Am Donnerstag Vormittag fand ein Gottesdienst im Dome statt. Vom Gottesdienste begaben sich die Festtheilnehmer in das Schützenhaus zur Theilnahme an der um 10 Uhr beginnenden Hauptversammlung. Dieselbe wurde von Herrn Lehrer Leopold eröffnet, welcher die Leitung Herrn Mielke I aus Danzig übergab. Demnächst ertheilte der Herr Vorsitzende Herrn Bürgermeister Würtz das Wort, welcher den fremden Gästen Namens der Stadt und der städtischen Körperschaften ein Willkommen zurief. Hierauf wurde das Wort Herrn Hahn-Krusch ertheilt zu einem Vortrage über das Thema: „Unter welchen Bedingungen kann der Volksschullehrerstand den Forderungen, welche die Gegenwart an die Volksschule stellt, gerecht werden?" An den Herrn Kultusminister gelangte das folgende Telegramm zur Absendung:

Sr. Exzellenz Herrn Kultusminister Dr. Bosse,
Berlin.

Die in Marienwerder heute tagende 12. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung erlaubt sich, Ew. Exzellenz dankerfüllt gehorsamst zu begrüßen, mit dem Wunsche, Se. Exzellenz recht lange Zeit an der Spitze des Schulwesens zu sehen.

Der Sitzungs-Vorstand.
J. A.: Mielke I.

— [Dieser Herbst hat uns schon verschiedentlich Reif gebracht] und mahnt zur baldigen Einbringung der Feldfrüchte. Heißt doch ein altes Sprichwort: „Sankt Gallen (16. Oktober) läßt leicht Schnee fallen." Die bereits aufgegangenen Saaten stehen, nach den „N. W. M." immer noch lückenhaft, i. a. hat der Samen viel zu lange ungekeimt im Acker gelegen und ist dann, besonders auf lehmigen Hängen, recht spärlich und dürftig aufgegangen. Am besten steht der Johannisroggen, welcher, weil noch bei warmem Wetter bestellt, sich üppiger entwickelt hat und so verspricht, gut durch den Winter zu kommen.

— [Nichts ist besser als Linderungsmittel] für Brand- oder Verbrühungswunden, als das Weiße eines Eies, das man über die Wunde ausgießt. Als Ueberzug der Wunde ist es weicher als Collodium und stets zur Hand oder leichter herbeizuschaffen, auch kühlt es noch mehr als Baumöl oder Baumwolle. Namentlich die Berührung mit der Luft ist es, was dem Patienten den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man diese abschließen kann und das die Entzündung verhütet, sollte in vorkommenden Fällen sofort angewendet werden, dazu gehört eben das Weiße des Eies.

— [Ein Opfer der Wissenschaft] ist ein Assistenzarzt des hygienischen Instituts in Hamburg geworden. Herr Dr. Oergel, ein junger und begabter Arzt, der am Hamburger hygienischen Institut als Assistent des Dr. Dumbar thätig war, hatte sich zum Zweck des Experimentirens aus Thorn eine Flasche verseuchten Weichselwassers kommen lassen. Er fand darin äußerst zahlreiche Cholerabazillen, aus denen er Reinkulturen züchtete. Bei dieser Gelegenheit hatte Dr. Oergel das Unglück, daß ihm ein Tröpfchen des verseuchten Wassers auf die Lippen spritzte. Er wandte sofort alle desinfizirenden Mittel an, aber trotzdem erkrankte der Unglückliche kurze Zeit darauf an asiatischer Cholera und am Sonnabend vor acht Tagen ist er im Eppendorfer Krankenhause gestorben. Das Schicksal des befähigten jungen Arztes, der in so tragischer Weise ein Opfer seiner Wissenschaft geworden ist, wird natürlich in allen Kreisen Hamburgs aufs tiefste beklagt. Dr. Oergel ist der Sohn einer Thorner Familie.

— [Denkmalspflege.] Herr A. Semrau aus Thorn ist der Landes-Direktion als Mitglied der erweiterten Provinzialkommission für die Denkmalspflege in Vorschlag gebracht und zu der am Donnerstag, den 11. Oktober, in Danzig stattfindenden Sitzung dieser Kommission eingeladen worden.

— [Schwurgericht.] In der dritten gestern verhandelten Sache stand der Knecht Julian Lewandowski aus Borken unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am Abend des 24. Mai 1894 gegen 11 Uhr wurde dem Besitzer Behrendt in Borken gemeldet, daß sich in dem zu dem Gehöfte gehörigen Stalle eine fremde Person aufhalte. Behrendt suchte daraufhin die Ställe durch und fand in einer Lucke des einen Stalles den Angeklagten sitzen, der einen brennenden Strohwisch in der Hand hielt und diesen gegen das Strohdach des Stalles hielt. Bei der Annäherung des Behrendt sprang Angeklagter aus der Lücke heraus und eilte davon, indem er dem Behrendt zurief: „Hund verfluchter, das ist für meinen Jaschek." Letzterer war früher Dienstjunge bei Behrendt und intimer Freund des Angeklagten. Er war dem Behrendt aus dem Dienste entlaufen und während seiner Dienstzeit oft von dem Angeklagten in der Arbeit aufgehalten worden, weshalb Behrendt den Angeklagten zu prügeln gedroht hatte. Es ist sonach anzunehmen, daß Angeklagter aus Rache den Stall habe in Brand setzen wollen. Angeklagter giebt zu, sich an dem betreffenden Abende zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Behrendt'schen Gehöfte aufgehalten zu haben, er bestreitet aber, in der Lucke gesessen und die Absicht gehabt zu haben, den Stall in Brand zu setzen. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — In der heutigen Sitzung kam die Strafsache gegen den früheren Zieglermeister, jetzigen Einwohner Julius Schachtschneider aus Hollaenderei Grabia zu Verhandlung. Schachtschneider ist angeklagt, sich in sechs verschiedenen Fällen des Meineides schuldig gemacht zu haben. Auf das Sachverhältniß kommen wir morgen zurück, da die Verhandlung bei Schluß der Redaktion noch tagte.

— [Um das Aufbringen und Abziehen von Fingerringen] zu erleichtern und trotzdem ein festes Sitzen derselben zu erzielen, macht eine Firma in Pforzheim nach einer Meldung des Patentbureaus von G. Lüders in Görlitz dieselben ausdehnbar. Dies geschieht dadurch, daß die Platte des Ringes oben durch einen schrägen Schnitt in zwei Theile gespalten ist und der Ring dadurch federnd wird. Jeder Theil enthält ein feines Loch senkrecht eingebohrt, in welche die Zapfen einer Platte eingreifen, die den Stein oder die Gravirung trägt. Dreht man die Platte sichtlich, so sperrt sich der Ring auseinander, so daß sein Durchmesser größer wird, während in der richtigen Stellung der Platte, wo dieselbe den Mechanismus völlig bedeckt, der Ring den engsten Durchmesser hat.

— [Die Entschädigungen] für die Familien, welche durch Cholerafälle Schaden an ihrem Erwerb und an ihren Sachen erlitten haben, sind nunmehr durch die Polizei- bezw. Armenverwaltung festgestellt worden und werden in der nächsten Zeit in Beträgen von 30 bis 50 Mark ausgezahlt werden. Die Ermittelungen sind durch die Bezirks- und Armenvorsteher erfolgt und haben längere Zeit in Anspruch genommen. Ein hiesiger Korrespondent aus-

wärtiger Zeitungen hatte der städtischen Verwaltung den Vorwurf gemacht, sie habe für die Ausschmückung der Stadt bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers einen unbeschränkten Kredit bewilligt, habe aber keine Mittel, um die oben bezeichneten Schäden zu vergüten, derselbe hat aber ganz ohne Kenntniß der Thatsachen geurtheilt; das Damen-Komitee, welches zur Sammlung von Unterstützungen aufforderte, konnte wohl sagen, daß keine verfügbaren Mittel vorhanden seien; die Armenverwaltung, welche schon einige Zeit vorher mit den Ermittelungen beschäftigt war, konnte aber vor deren Abschluß und Feststellung bei der Stadt die Gewährung von Mitteln nicht beantragen; das Komitee hatte aber die Absicht, den Beschädigten das Ergebniß einer Sammlung ohne Verzug und ohne Rücksicht auf vorherige Feststellung zukommen zu lassen, die letzteren mußten aber Seitens der Stadt vorgenommen werden, weil jeder Beschädigte nur nach Höhe seines wirklichen Verlustes an Sachen und Arbeitsverdienst entschädigt werden durfte. Die Schäden sind auf etwa 500 M. festgestellt worden.

— [Konzert.] Am gestrigen Abend wurde im großen Saale des Artushofes die diesjährige Konzertsaison mit einem Konzert eröffnet, in welchem sich Frl. Margot Brandt als Sopransängerin und Frl. Margarethe Neumann aus Berlin als Pianistin hören ließen. Die erstgenannte der beiden Damen, die hier als Gesangslehrerin sich niederzulassen beabsichtigt, besitzt eine im großen ganzen recht angenehm klingende sympathische Stimme, die indessen den Anforderungen, die man an eine Konzertsängerin zu stellen gewohnt ist, nicht entspricht; in der Höhe ist das Organ völlig unzureichend und klingt, wenn es, wie beispielsweise in dem Beethoven'schen Lied „Ich liebe Dich“ forcirt wird, geradezu unschön, während die mittleren und tieferen Töne der Künstlerin zwar ungleich besser liegen, gestern aber — vielleicht nur infolge einer vorübergehenden Indisponirtheit — sehr unrein klangen. Dagegen besitzt Frl. Brandt eine vollendete Vortragsweise; nicht nur daß die Aussprache, die bei so mancher berühmten Künstlerin viel zu wünschen läßt, eine tadellose und jede Silbe klar und deutlich zu hören ist, versteht es die Sängerin auch, sich dem Geiste der von ihr vorgetragenen Lieder so innig anzuschmiegen, daß trotz der oben gerügten Fehler die Mehrzahl ihrer Vorträge und zwar besonders das Winterlied von H. v. Koß, das Lied von Eckert und ein Lied von H. Schmidt einen großen Beifall fanden. Als Lehrerin dürfte Frl. Brandt, jedenfalls recht Bedeutendes leisten. Frl. Margarethe Neumann, die, wie wir hören, gestern zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit trat, führte sich als ganz vorzügliche Klavierspielerin ein. Unermüdet und stets mit gleicher Sicherheit brachte die jugendliche Künstlerin ihr reichhaltiges Programm, ohne sich der Noten zu bedienen, zu Gehör und ihre musikalische Tüchtigkeit zeigte sich insbesondere auch in der Wahl und Bewältigung der zum größten Theil ungemein schwierigen Kompositionen von Chopin, Schumann, Mendelssohn und Wienawsky. Besonderes Interesse erregten auch zwei musikalische Spielereien für die linke Hand, ein Capriccio und Menuetto von Rheinberger.

— [Einen recht interessanten Verlauf] nahm, wie uns berichtet wird, die gestrige Galavorstellung des internationalen Spezialitätentheaters im Schützenhause. Nachdem das aus etwa 40 Personen bestehende Publikum wieder fünf Klaviervorträge über sich hatte ergehen lassen, trat zunächst ein Bauchredner auf, der vor Beginn seiner Produktionen erklärte, daß die „Künstler“ durch die schnöde Aufnahme, die sie am vorhergegangenen Abend hier gefunden, sich nicht im Geringsten beeinflussen lassen würden, da ihre Leistungen „anderwärts“ besser anerkannt worden wären. Nach Beendigung des zweiten Programmtheiles, in welchem drei Spezialitäten auftraten, erklärte dann plötzlich zu allgemeiner Ueberraschung ein anderer Künstler, daß die Vorstellung nun schon zu Ende sei und damit kehrte die Gesellschaft unserem undankbaren Publikum den Rücken. Wir vermuthen sehr stark, daß die „Spezialitäten“ den dritten Theil des Programms garnicht erst einstudirt hatten in der sicheren Erwartung, daß sich das Publikum wie am vorhergehenden Abend vor Beginn desselben schon verflüchtigt haben würde.

— [Wegen Diebstahls] wurde vorgestern der in einem Konfektionsgeschäft in der Breitenstraße angestellte Verkäufer Sch. verhaftet. Der junge Mann hatte in Alexandrowo 70 Mk. ohne Auftrag des Geschäftsinhabers einkassirt und verjubelt und außerdem einer hiesigen Kellnerin verschiedene aus dem Geschäft entwendete Kleidungsstücke zum Geschenk gemacht. Bei seiner Verhaftung gestand er die That ein.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Eingeführt] wurden heute 80 Schweine aus Rußland.

— [Gefunden] 4 Formulare zu Postanweisungen am Postschalter, 1 Chapeau-bas mit den Buchstaben F. G., einen Schlüssel am Koppernikusdenkmal.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,05 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ueber eine eigenthümliche Portohinterziehung schreibt die „Schlesische Zeitung“: Während in Deutschland eine Postkarte 5 Pfg kostet, wird sie in Oesterreich für 2 Kreuzer = $3^1/_2$ Pfennige verkauft. Daraufhin hat ein deutsches Haus mit einer österreichischen Firma folgendes Geschäft gemacht: Die österreichische Firma kaufte 10000 österreichische Postkarten mit Antwortskarten, trennte die Antwortskarten ab und sendete sie an das deutsche Geschäft gegen Zahlung von 200 Gulden = 336 Mark. Letzteres Geschäft verwendete diese Karten im Verkehr mit Oesterreich und erzielte dabei einen Gewinn von 100 Gulden gleich 164 Mk., da es 10000 deutsche Postkarten mit 500 Mk. hätte bezahlen müssen. Durch dieses Geschäft erlitt die deutsche Reichspost einen entsprechenden Schaden. Um dem vorzubeugen, werden seit einiger Zeit die österreichischen Postkarten mit Antwort auf beiden Kartentheilen gestempelt, und es sind nur je Antwortkarten giltig, welche den österreichischen Stempel als Zeichen erfolgter postamtlicher Behandlung in Oesterreich tragen.

* Aus der „guten alten Zeit“. Als vor etwas mehr als 50 Jahren die Eisenbahn Nürnberg-Fürth eröffnet werden sollte, fragte die bayerische Regierung beim Medizinalkollegium in München an, ob von der Eisenbahn allgemeine Schäden zu erwarten seien. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Gewiß, denn es könnten die Mitfahrenden in der riesigen Geschwindigkeit von 3 bis 4 Meilen die Stunde von einer Abart des Deliriums befallen werden, ja sogar die Zuschauer, die einen Zug so schnell vorbeisausen sähen, könnten auch erkranken. Wenn nun auch der Staat Niemanden verbieten könne, sich freiwillig als Passagier dieser Gefahr auszusetzen, so sei er doch verpflichtet, die zu schützen, welche ohne ihren Willen einen Zug fahren sähen, und deshalb solle die Eisenbahn auf beiden Seiten mit einem fünf bayerische Ellen hohen Zaun umgeben werden.“

Holztransport auf der Weichsel

am 4. Oktober.

M. Abramow, S. Osanski durch Cznuk 2 Traften für M. Abramow 569 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für S. Osanski 396 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2 Kiefern-Sleeper, 15005 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1 Eichen-Plançons, 74 Eichen-Kantholz, 163 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; L. Bregmann, Ch. Gottesmann durch Edelmann 2 Traften, für L. Bregmann 557 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 12 Kiefern-Sleeper, 5469 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 2 Eichen-Plançons, 1226 Eichen-Kantholz, 6322 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Ch. Gottesmann 540 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 513 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; A. M. Lipschütz, P. Warschawski durch Bergemann 4 Traften, für A. M. Lipschütz 3060 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1333 Kiefern-Sleeper, 179 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 19 Eichen-Plançons, 216 Eichen-Rundholz, 3225 Eichen-Kantholz, 255 Eichen-Rundschwellen, 6857 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 2735 Blamiser, 74640 Speichen, für P. Warschawski 291 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 356 Kiefern-Sleeper, 217 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 40 Eichen-Plançons, 183 Eichen-Kantholz, 1045 Eichen-Rundschwellen, 2161 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Oktober.

Fonds: schwach.			4 10.94
Russische Banknoten		219,00	219,20
Warschau 8 Tage		218,05	218,15
Preuß. 3% Consols		93,50	93,80
Preuß. $3^1/_2$% Consols		103,25	103,40
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,40	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,90	100,00
Diskonto-Comm.-Antheile		201,50	203,00
Oesterr. Banknoten		164,15	164,05
Weizen:	Oktbr.	127,75	125,00
	Mai	136,25	134,25
	Loco in New-York	$56^1/_8$	$55^3/_8$
Roggen:	loco	108,00	107,00
	Oktbr.	108,20	106,50
	Dezbr.	112,25	111,00
	Mai	117,50	116,00
Rüböl:	Oktober	43,50	43,30
	Mai	44,40	44,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,60
	Oktbr. 70er	35,60	35,50
	Mai 70er	37,60	37,60

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Oktober.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,—	
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—	
	—,—	—,—	—,—	

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. Der „Berl. Börsenztg.“ zufolge soll die kaiserliche Familie auch diesmal im Winter einen Ausflug nach Abbazia unternehmen. Der Kaiser beabsichtigt dann mit dem Schulschiff „Stein“ einen Ausflug nach Venedig zu unternehmen.

Bochum, 4. Oktober. Auf der Eisenhütte „Westfalia“ brach heute früh Feuer aus. Außer einigen Nebengebäuden ist die Gießerei vollständig niedergebrannt.

Rom, 4. Oktober. Die vatikanische Presse bespricht das nächste Conclave und bemerkt, daß sie gezwungen sei die in Umlauf gesetzten falschen Gerüchte betreffs des Conclaves zu dementiren. Im Uebrigen sei das Conclave nicht so nahe bevorstehend, als man vielleicht glaube und die Wahl eines Nachfolgers Leo XIII. werde keine größere Schwierigkeiten bereiten als die bei dem Ableben Pius IX.

Paris, 4. Oktober. Gestern wurde an der Handelsbörse ein Makler verhaftet, der 4 Millionen Franken unterschlagen haben soll. Angeblich ist derselbe Bevollmächtigter der bekannten Pariser Firma Dreifuß gewesen. Infolge Einwirkung hochgestellter Persönlichkeiten ist der Makler gegen eine hohe Kaution auf freiem Fuß belassen worden.

Paris, 4. Oktober. Ein Anarchist, welcher gegen seine Geliebte schwere Drohungen ausgestoßen hatte, wurde von derselben der Polizei denunzirt. Bei einer Haussuchung, welche bei demselben vorgenommen wurde, fand man 16 Dynamitpatronen vor. Der Verhaftete erklärte nicht Anarchist zu sein und das Dynamit für seine Arbeiten zu gebrauchen.

London, 4. Oktober. Dem „New-York. Herald“ zufolge wird der jetzige Kaiser von China wahrscheinlich zu Gunsten des Sohnes des Prinzen Kung entthront werden. Dieser würde dann mit Japan Frieden schließen. An Stelle Li-Hung-Shangs ist General Sung-Tsing von Hunan zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 5. Oktober. Nach der „Kölnischen Zeitung“ fehlen aus Petersburg seit vier Tagen jegliche amtliche Nachrichten über das Befinden des Zaren. Kein Blatt darf über das Befinden des Kaisers eigene Nachrichten bringen und nur wörtlich diejenigen des Regierungsboten nachdrucken. Selbst jegliches Beileidswort als Zusatz ist verboten. Man befürchtet allgemein, das Befinden des Zaren sei unbefriedigend, weil eine Besserung sonst offiziell gemeldet worden wäre.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 5. Oktober.

Wien. Zum Schutze der österreichischen Angehörigen soll ein Kriegsschiff nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz abgehen.

Rom. Das Befinden der Königin von Italien soll ein sehr schlechtes sein.

London. Wie berichtet wird, ist die chinesische Regierung nicht im Stande, die Europäer gegen die Eingeborenen zu schützen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 28. September bis 4. October 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Maurer Stanislaus Gusicki. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Hintz. 3. Eine Tochter dem Bäcker Jacob v. Tucholka. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Bey-Neu-Weishof. 5. Ein Sohn dem Maurer August Mattern. 6. Eine unehel. Tochter. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Eduard Jabs-Schönwalde. 8. Ein Sohn dem Eigenthümer August Haberer-Schönwalde. 9. Eine Tochter dem Schuhmacher Theophil Lewicki. 10. Eine unehel. Tochter. 11. Ein Sohn dem Maurer Anton Piotrowitz-Col. Weishof. 12. Eine Tochter dem Hilfsweichensteller Conrad Koliwer.

b. als gestorben:

1. Arthur Bohlmann-Schönwalde, 1 J. 2. Ludwig Rehbein, ca. 60 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Gustav Pankuin und Amanda Nösner. 2. Altsitzer Julius Gottwald und Amalie Lau, beide aus Rubinkowo.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Joseph Szyplinski mit Marianna Winecka. 2. Stellmacher Wladislaus Kawecki mit Cäcilia Murawska

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1895 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. Js. zu bewirken, anderenfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 29. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Montag, den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr** in **Barbarken** (Mühlengasthaus),
2. **Montag, den 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr** in **Pensau** (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen sämmtliche Brennholzsortimente aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 20. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 11. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr** werden auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) 2 Wiesenparzellen von ca. 8 und 12½ Morgen Größe, von welchen die erstere unterhalb der Fischerei-Vorstadt (am Winterhafen), die andere bei Grünhof belegen ist, auf die Dauer von 1 bezw. 4 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die bisherigen Pächter der Parzellen waren der Holzhändler Herr **Fischer**, sowie der Gärtner Herr **Barrein** aus Thorn.

Die beiden Wiesenparzellen werden jederzeit durch den Hilfsförster **Neipert**-Bromberger Vorstadt vorgezeigt werden.

Thorn, den 29. September 1894.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

Um die Versorgung mit Koks für den Winter zu erleichtern, verkauft unsere Gasanstalt

den Centner, wie er liegt, mit 80 Pfg.,
klein gebrochen, „ 90 „

wenn derselbe im Laufe des October abgeholt wird.

Auf Wunsch wird der Koks von der Gasanstalt ins Haus geliefert, wofür innerhalb der Ringmauer 10 Pfg., nach den Vorstädten 15 Pfg. pro Centner gerechnet wird.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 9. October cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Asch** hierselbst

einen neuen Dreschkasten zum Dampfbetrieb

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 5. October 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Höhere Töchterschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich **Montag, den 15. October, Vormittag von 10 bis 12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, **Brückenstr. 18, 2 Trp.**

Erster Fröbel'scher Kindergarten

in Thorn,

Höh. Töchterschule, 1. Gang. Zimmer 34

Anmeldungen erbeten daselbst und Breitestraße 23, II. Die Ferien dauern vom 8. bis 15. October.

Fr. Cl. Rothe, Vorsteherin.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein Haus in der Breitenstraße, beste Geschäftslage, ist wegen Krankheit des Inhabers **sofort zu verkaufen.**

Gefl. Offerten unter Chiffre **7** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mein Grundstück

in **Rudak**, mit 4 Morgen Land, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

W. Jarisch, Rudak.

2700 Mark auf nur sichere Hypothek zu vergeben.

Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

12000, 9000 und 3000 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben** durch **Siebrandt**, Bromberg. Vorstadt, Hofstr. 14.

Ein Synagogen-Frauen-Sitz

zu haben für 11 Monate für 10 Mk., und wenn er während der ganzen Feiertage oder ¼ Stunde benutzt wird, so kostet er 6 Mark.

Neumann, Culmer Vorstadt 50.

Ich suche für meinen Sohn

eine Lehrlingstelle

in einem **kaufmännischen** Geschäft.

Schlösser, Podgorz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. October 1894 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 05 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
„ II	8 „ 40 „	9 „ 10 „	9 „ 40 Min.	10 „ 02 „
„ III	12 „ 30 „	12 „ 50 „	1 „ 23 „	1 „ 45 „
„ IV	6 „ 40 „	7 „	7 „ 38 „	8 „

Thorn, den 2. October 1894.

Der Magistrat.



Tuchhandlung u. Maassgeschäft

— für feine Herrengarderobe —

Doliva & Kaminski

Thorn, Artushof.

Reichhaltiges Lager von **Reise-, Schlaf-** und

Pferde-Decken.

Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke 2c. Muster auf Wunsch postfrei.

Grosses Lager in Hüten! — Grosses Lager in Kravatten!

Geschäftseröffnung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft aus der Tuchmacherstraße nach dem

Neustädt. Markt, im Hause des Herrn Prowe,

verlegt habe. Gleichzeitig habe ich mein Waaren-Lager von

in- und ausländischen Stoffen und Tuchen

bedeutend vergrößert.

Anzüge nach Maaß werden zu dem billigen Preise von schon 20 Mark an unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit sauber angefertigt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Skalski.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),

Altstädtischer Markt 12.

H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße.

Neues Etablissement.

Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Anzüge nach Maaß. — Fertige Herren und Knaben-Anzüge, 3 bis 45 Mk.

Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten.

Damen- und Mädchen-Jaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. — **Mäntel, Pellerinen** 2c.

Kleiderstoffe, 30 Pf. bis 2 Mk. — Hauskleider, Ballstoffe etc. — **Gardinen,** 18 Pf. bis 1,50 Mk.

Teppiche, 4 bis 20 Mk. — **Läufer,** 20 bis 75 Pf. — **Bettvorleger, Tücher,** 10 Pf. bis 10 Mk.

Flanelle, 40 Pf. bis 2 Mk. — **Hemdentuche,** 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas,** 18 bis 40 Pf. — **Leinwand,** 18, 20 bis 40 Pf. 2c.

Steppdecken, 2,40 bis 7 Mk. — **Tricottaillen,** 2 bis 5 Mk. — **Schürzen,** 50 Pf. bis 1.50 Mk. — **Röcke,** 1,60 bis 4 Mk.

Wollhemden, Hosen, 1,10 bis 4,50 Mk. — **Blousen,** 1 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett, Bezüge,** alles gut. Qualitäten. — **Stickerei-Kleider,** 4 bis 12 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Ziehung ohne Aufschub schon 8. und 9. October d. J.

XXVII. große Hannoversche Lotterie.

Sämmtliche Gewinne 90% Effectiv-Werth

3323 Gewinne Haupt-Treffer: **10000 Mark**

5000 Mk. 4000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk.

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc

Loose à 1 Mark, **11 für 10 Mark**, Porto u. Liste 20 Pf. empfiehlt u. vers. das General-Debit von

Herrmann Franz, Hannover.

Loose à 1 Mark auch bei **Ernst Wittenberg**, Thorn.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am **15. October 1894.**

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos **1 Mk.**, 11 Loose **10 Mk.**, Liste und Porto **30 Pfg.**

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Gesangunterricht,

Methode Fr. Prof. Schultzen v. Osten Kgl. Hofschule Berlin, ertheilt

Margot Brandt.

Anmeldungen erb. Brückenstr. 16.

Tanz-Unterricht!

Die Cirkel beginnen am **Montag, den 8. d. M.**

Aufnahme täglich in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski**, Breitestraße 8.

Balletmeister W. St. v. Wituski.

Hochfeine אתרוגים von 1,50 Mk. ab, gewählte לולבים und הדסים bei **Heilfron.**

Am **billigsten** kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Musterkarten überallhin franco.

Den geehrten Damen theile ergebenst mit, daß ich vom 1. d. Mts.

Strobandstr. 16, I. Etage,

wohne. Hochachtungsvoll

J. Afeltowska,

Akademisch geprüfte Modistin.

Vom 1. October ab befindet sich meine Wohnung **Seglerstr. 13, 2 Trp.**

Flora von Szydlowska.

Junge Mädchen zur Erlernung der **Schneiderei** können sich daselbst melden.

Mein Atelier

für **feine Damenschneiderei** befind. sich jetzt

Culmerstr. 11, 2 Trp.

Fr. v. Lyskowska.

Schülerinnen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Mein **Atelier** für **feine Damenschneiderei** befindet sich von heute ab

Gerechtestraße 30, 1. Et.

E. Majunke.

Wohne jetzt Heiligegeiststraße 17, im Hause des Herrn Dopslaff.

F. Bettinger,

Tapezirer und Dekorateur.

Meine Wohnung

befindet sich

Seglerstr. 6, Hof links, 1 Trp.

J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

2 bis 3 Tischlergesellen

finden von sofort **dauernde Beschäftigung** bei

J. Böhmfeldt, Tischlermstr, Culmsee.

12—15 tüchtige

Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Arbeit (Winterarbeit) bei hohem Lohn bei

Ulmer & Kaun.

1 Tischlergeselle u. 2 Tapezier-Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Trautmann.

Gerechtestraße 13.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

L. Zahn, Malermeister.

Pensionäre

finden gewissenhafte und gute Aufnahme

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Als Krankenpflegerin

wünscht eine anständige gebildete Frau (Kinderlos) Stellung.

Offerten werden unter **A. 134** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche von sofort

einen Lehrling

bei freier Wohnung und Station

H. Safian.

Suche für meine **Bäckerei**

einen Lehrling

A. Kniest, Schönsee Wpr.

Meine bish. **Wohnung** (3 Zim., 3 K. 2c.) billig zu verm. **Korb**, Brombergerstr. 46.

Krieger-  **Verein**

Thorn.

Der Verein tritt in voller Stärke

Sonntag, den 7. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr

auf der Culmer Esplanade an zur Abholung der Fahne und Abmarsch nach dem Stadtbahnhofe.

Die Abgeordneten zum Bezirkstage versammeln sich um **8¾ Uhr Vormittags** im kleinen Saal des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 6. d. M., Abds. 8 Uhr im **Schützenhause**:

Vocal- u. Instrum.-Concert mit Tanz.

Nur für Mitglieder!

Der Vorstand.

Restaurant „Zum Lämmchen"

empfiehlt sich dem hochgeehrt. Publikum.

Sonnabend Abend:

Rinderfleck, Eisbein m. Sauerkohl.

Hochachtungsvoll

H. Geelhaar.

NB. Anmeldungen für den **Mittagstisch** werden erbeten.

Täglich von 12—3 Uhr **vorzüglichen**

Mittagstisch für 50 Pf.

sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Heute, Sonnabend Abend,

frische Flaki,

a Portion 30 Pf.,

Restaurant „Zum Landsknecht"

Katharinenstraße 7.

Restaurant

Katharinen-Strasse 3.

Heute Sonnabend von 7 Uhr ab:

Wurstessen.

v. Barczynski.

Habe **Culmerstraße 11** ein

Restaurant mit Speisekeller

eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Ristau.

Gepflückte Bergamotten

sind zu haben bei

Frau **E. Klatt, Mellienstr. 98.**

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 7. October 1894:**

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Pelplin.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden von Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl in der evangel. Schule
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangel. Landeskirche.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 5. October 1894.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	50	3	—
Puten	Stück	2	50	3	—
Gänse	„	3	50	4	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	—	—
„ junge	Paar	1	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	60
Stroh	Zentner	2	75	—	—
Heu	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.